

Hans Sternberg

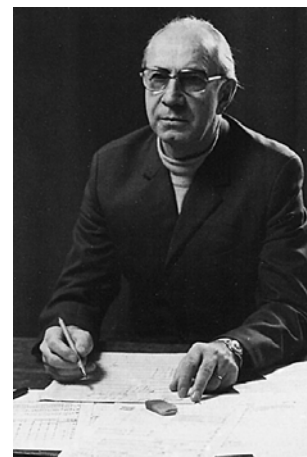
von Hubert Dohle

Der Komponist, Musikschriftsteller, Pädagoge und Generalmusikdirektor Hans Sternberg, Sohn der Eheleute Heinrich Sternberg und seiner Ehefrau Josephine geb. Spanke, wurde am 13. Mai 1910 in Heggen als zweitjüngstes von acht Kindern geboren. Sein Geburtshaus ist das Wohnhaus am Feuerloch 3. Da er in ein musikliebendes Elternhaus hineingeboren wurde, hat ihn die Musik auch in seinem weiteren Leben nicht mehr losgelassen. Schon in früher Jugend lernte er mehrere Musikinstrumente zu spielen. Dabei profitierte er von der nahen Pfarrkirche mit ihrem blinden Organisten Eberhard Rinke, der ohnehin wegen seiner Behinderung eines Begleiters bedurfte. Auch beim nahebei wohnenden Kapellmeister Franz Aufmkolk verbrachte er einen großen Teil seiner Freizeit, um seine musikalische Wißbegierde zu befriedigen. Beide hatten seine Talente früh erkannt und unterstützten ihn. Obwohl Hans Sternberg in seiner Jugend an schweren Krankheiten litt, erlangte er als „Externer“ das Abitur und begann 1928 am Konservatorium in Köln ein Musikstudium, das er in Leipzig fortsetzte. Seinen damaligen Lehrern und Förderern hat er viel zu danken.

Mit Beginn seiner Militärzeit im Jahre 1935 verschlug es ihn nach Coburg ins Frankenland. Diese Stadt wurde später zu seiner zweiten Heimat. Eine erneute schwere Erkrankung führte zur Entlassung aus dem Militärdienst und warf ihn aber in seinen Plänen zurück. Obwohl ihm die Ärzte für seine Gesundheit wenig Hoffnung gemacht hatten, besserte sich sein Zustand wieder, und er wurde im damaligen deutschen und heutigen polnischen Bromberg Leiter des Konservatoriums. Die nächsten Stationen seines wechselvollen Lebens waren Frankfurt/M. sowie führende und lehrende Tätigkeiten in Baden bei Wien und Salzburg. Überall fand er Gelegenheit, sein umfangreiches Wissen weiterzugeben. Am 1. April 1943 wurde ihm von der damaligen Reichsregierung in Berlin der Titel „Generalmusikdirektor“ verliehen. Er erhielt ihn für seine Tätigkeit in Salzburg als Beauftragter für die Belange des Mozarteums.

Nach der Rückkehr aus Krieg und Gefangenschaft erlitt er durch erneute Krankheit abermals persönliche Rückschläge. Außerdem war ihm durch die Kriegswirren ein großer Teil seiner Kompositionen verlorengegangen, was einen Neuanfang in Coburg er-

schwerte. Doch unermüdlich setzte er sich für die musizierende Jugend ein. Er gründete ein Kammerorchester sowie einen Kammer- und Knabenchor und gab Kurse für Chor- und Orchesterleitung im fränkischen Raum. Auch für die Volkshochschule Coburg arbeitete er mit Erfolg und erhielt dort 1975 für seine 25-jährige Tätigkeit die „Goldene Nadel für Pädagogik“. Seit 1955 war er Musiklehrer am Arnold-Gymnasium in Neustadt bei Coburg und blieb dort bis zu seiner Pensionierung 1973 pädagogisch tätig.



Mit seinen Sinfonien, Orgel- und Chorwerken, seiner Kammermusik sowie Bühnenmusik und auch dem Oratorium „Die Offenbarung des Johannes“ hat er sich in die bedeutenden zeitgenössischen Komponisten eingereiht. Weil der „Coburger“ zu den großen Komponisten in Bayern zählte, widmete ihm der Bayerische Tonkünstlerverband zum 75. Geburtstag ein Buch, in dem er liebevoll gewürdigt wird. Seine kompositorische und schriftstellerische Arbeit hat er zu keiner Zeit aufgegeben.

1977 wurde ihm die Stadtmedaille Coburgs und 1980 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Die Gemeinde Finnentrop ehrte ihn anlässlich seines 80. Geburtstages mit einer Feierstunde im Rathausaal Finnentrop am 10. Juni 1990. Seine Heimatverbundenheit bekundete Hans Sternberg mit der Komposition „Sauerländer Marsch“, in den das Lied „Heggens Lob“ eingebaut wurde. Am 28. Februar 1997 ist Hans Sternberg in seiner Wahlheimat Coburg 86-jährig verstorben und auch dort beigesetzt.

Quellen:

- Forschungen zur westfälischen Musikgeschichte, herausgegeben vom Westf. Musikarchiv Hagen, Heft 6, Hans Sternberg.
- Kurzbiographie in der Einladung zum Festakt im Rathausaal Finnentrop am 10. Juni 1990